



Abo

Waffen und Gebete: Ein ukrainischer Bischof sagt, was es für den Frieden braucht - und er widerspricht dem Papst

Den Frieden herbeibeten zu wollen, sei nicht naiv, sagt Bischof Bohdan Dzyurakh. Am Rande einer Wallfahrt nach Einsiedeln äussert sich der Gottesmann auch zu Waffenlieferungen und nimmt Stellung zu umstrittenen Aussagen von Papst Franziskus.

17. Mai 2022

«Ich bin begeistert von diesem Ort», sagt Bohdan Dzyurakh, als wir ihn im Hof des Klosters Einsiedeln zum Interview treffen. Der ukrainische Bischof zelebrierte am Sonntag in der Klosterkirche die heilige Messe und machte mit an einer Wallfahrt für den Frieden, die das katholische Hilfswerk «Kirche in Not» organisierte. Zum letzten Mal in der Ukraine weilte Bischof Bohdan im vergangenen November. Auf eine geplante Reise Anfang Februar verzichtete er, weil er befürchtete, wegen der unsicheren Situation nicht mehr an seine aktuelle Wirkungsstätte in Deutschland zurückkehren zu können.

Bischof Bohdan Dzyurakh (55) wurde im Februar 2021 von Papst Franziskus zum Stadthalter des Oberhauptes der griechisch-katholischen Kirche von Deutschland und Skandinavien ernannt. Von München aus betreut er die Pfarreien und rund 70'000 Gläubige der ukrainischen Diaspora in Deutschland, Dänemark, Island, Norwegen, Finnland und Schweden. Dzyurakh wuchs in Lwiw auf, hat einen Dokortitel in Theologie und spricht sieben Sprachen. Jahr 2006 wurde er Weihbischof von Kiew und Generalsekretär der griechisch-katholischen Kirche in der Ukraine. Die griechisch-katholische Kirche zählt weltweit rund 4,3 Millionen Gläubige. Mehr als die Hälfte davon lebt in der Ukraine. Die griechisch-katholische Kirche ist mit der römisch-katholischen Kirche uniert. Der Glaube ist katholisch, die Liturgie und die geistliche Praxis orientieren sich aber an der byzantinischen Tradition. Anders als römisch-katholische Priester dürfen griechisch-katholische Priester eine Familie haben. Rund 85 Prozent der Priester in der Ukraine sind verheiratet. (kä)